

gestellte gleichberechtigt zusammenwirken,

- Forschungskollektiven aus mehreren Sektionen,
- der Forschungskooperation mit anderen Hoch- und Fachschulen.
- der zielgerichteten Vereinigung des Forschungspotentials der Karl-Marx-Universität und der strukturbestimmenden Industriezweige sowie der Akademien.

Zur Sicherung einer hohen Effektivität der Forschung und zur Stimulierung von wissenschaftlich-technischen Höchstleistungen bei gleichzeitiger Verkürzung der Überleitungszeiten ist es notwendig, die Kooperationsbeziehungen in der wissenschaftlichen Arbeit ab 1969 nach folgenden Grundsätzen der modernen Wissenschaftsorganisation zu gestalten:

- konsequente Verwirklichung der auftraggebundenen Forschung bei gleichzeitiger Verringerung der Zahl der Praxispartner,
- eindeutige vertragliche Regelung über den Gegenstand und das Ziel der Forschung, die Nutzung der Ergebnisse und die Maßnahmen zu ihrer kurzfristigen Überleitung in die Praxis bei klarer Fixierung der jeweiligen Verantwortung,
- Verpflichtung der Sektionen, in eigener Verantwortung ihren Praxispartnern Angebote zu unterbreiten, die ein Maximum an Leistungen der Universität in Übereinstimmung mit den zentralen Vorgaben enthalten,
- vollständige aufgabengebundene Finanzierung der Forschung durch den Auftraggeber.

Die untrennbare Einheit von Forschung und Lehre erfordert die Einbeziehung der Studenten in den gesamten Forschungsprozeß. Sie muß bewirken, daß die Studenten die neuen Erkenntnisse, die Methoden der wissenschaftlichen Arbeit und der Arbeit in großen Kollektiven anwendungsbereit beherrschen. Disponibilität wissenschaftlicher Kader verlangt, daß die Lehre die neuesten Erkenntnisse der Forschung vermittelt, daß sie Studenten zur Arbeit an modernsten technischen Anlagen befähigt und ihnen die Integration der wissenschaftlichen Disziplinen begreiflich macht.

Zur Realisierung der gestellten Aufgaben schafft die Karl-Marx-Universität in Zusammenarbeit mit dem Hauptpraxispartner das Modell einer alle profilbestimmenden Linien und Komplexe schrittweise integrierenden Forschungskooperation. In das Modell wird die Mehrzahl der Sektionen mit dem Ziel einbezogen, wissenschaftliche Spitzenleistungen rasch praxiswirksam werden zu lassen und zu helfen, die gesamte Tätigkeit des Hauptpraxispartners so zu entwickeln, daß ein zu ständigen Schrittmacherleistungen befähigtes sozialistisches Kollektiv entsteht.

Der zwischen der Karl-Marx-Universität und dem Hauptpraxispartner vereinbarte Rahmenvertrag bildet die Grundlage für die umfassende und langfristige Zusammenarbeit. Mit ihm wird die arbeitsteilige Vereinigung großer Teile des Forschungspotentials der Karl-Marx-Universität mit dem des Hauptpraxispartners gesichert.

(Es folgen inhaltliche Festlegungen der Zusammenarbeit mit dem Hauptpraxispartner).

Das Modell der Praxisverbindungen hat dabei nicht nur die rationelle Nutzung des wissenschaftlichen Potentials, sondern auch die bedeutende Erweiterung und Konzentration der wissenschaftlichen Potenzen auf eine strukturbestimmende Aufgabe unserer Volkswirtschaft zu sichern und die ständige Vervollkommnung der Forschungs- und Ausbildungsergebnisse zu gewährleisten.

Das mit diesem Modell geschaffene Beispiel für die organische Verbindung der Wissenschaft mit dem gesamten gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß ist maßgebend für weitere Praxisbeziehungen zwischen anderen strukturbestimmenden Betrieben und Institutionen und den Sektionen der Karl-Marx-Universität. Der weiteren Verwirklichung der bereits bestehenden Verträge zwischen dem Rat des Bezirkes und der Stadt Leipzig und der Karl-Marx-Universität kommt besondere Bedeutung zu. Es ist das Ziel, die Universität zu

einem geistig-kulturellen Zentrum für den Bezirk auszubauen.

Die Forschungsarbeit an der Karl-Marx-Universität muß entsprechend ihrer Verflechtung mit der sozialistischen Großforschung und ihrer Verbindung zur forschungsbezogenen Lehre durch ein optimales Verhältnis von Grundlagenforschung und angewandter Forschung bestimmt sein. Dieses Optimum wird sich aus den Anforderungen ergeben, eigene prognostische Vorstellungen für die Entwicklung der Wissenschaftsgebiete zu erarbeiten, die Prognosearbeit der Praxispartner zu unterstützen und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse für die Lehre und Weiterbildung zu gewinnen. Der Wissenschaftler zeichnet sich dadurch aus, daß er sich für die Nutzung der wissenschaftlichen Ergebnisse in der Praxis verantwortlich fühlt.

2. Ausbildung und Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten

Eine Hauptaufgabe der Karl-Marx-Universität besteht darin, die Ausbildung und klassenmäßige Erziehung hochqualifizierter sozialistischer Persönlichkeiten in organischer Verbindung mit der Forschung zu gewährleisten. Es kommt dabei darauf an, die Einheit von klassenmäßiger sozialistischer Erziehung und hoher gesellschaftswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Bildung zu verwirklichen und die schöpferischen Fähigkeiten der Studenten zu entwickeln.

Die Studenten sollen an der Universität zu sozialistischen Persönlichkeiten ausgebildet und erzogen werden, die über ein hohes Niveau bei der Beherrschung des Marxismus-Leninismus, ihres Fachgebietes, der Leitungs- und Führungswissenschaften und der modernen Methoden der wissenschaftlichen Arbeit verfügen und sich die Schätze der deutschen und internationalen Kultur angeeignet haben. Die Studenten werden durch die Fremdsprachenausbildung befähigt, sich unmittelbar über den internationalen Höchststand zu informieren, um Spitzenleistungen in ihrer Arbeit liefern zu können.

Das Bildungs- und Erziehungsziel der sozialistischen Universität läßt sich nur erreichen, wenn Lehre und Studium sowie Erziehung grundlegend revolutioniert werden. Das schließt Veränderungen des Ausbildungsinhalts, des Studienablaufs, der Ausbildungsmethoden und der Studienorganisation ein. Der Ausbildungs- und Erziehungsprozeß an der Karl-Marx-Universität muß als wissenschaftlich-produktives Studium neu konzipiert werden. Alle Wissenschaftler und Studenten sehen es als entscheidende Aufgabe an, in allen Studienrichtungen das wissenschaftlich-produktive Studium durchzusetzen.

Wissenschaftlich-produktives Studium ist die unter Leitung des Lehrkörpers erfolgende forschungsbezogene selbständige, schöpferische, kollektive Aneignung, Verarbeitung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse, um die gesellschaftlich notwendigen Aufgaben zu lösen, die sich aus dem entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus in der DDR ergeben.

Das wissenschaftlich-produktive Studium vermittelt den Studenten effektive Methoden der wissenschaftlichen Arbeit von der Problemstellung bis zur praktischen Nutzung von Forschungsergebnissen. Es erfordert die Neukonzipierung des Ausbildungsinhaltes auf der Grundlage der Prognose und in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Praxis. Die Ausarbeitung von berufsbezogenen Anforderungscharakteristiken durch die Praxis und die Verteidigung der Ausbildungsdokumente vor kompetenten Praxisvertretern hat besondere Bedeutung.

Das wissenschaftlich-produktive Studium ist eine neue Qualität der Einheit von Forschung und Lehre und erfordert den Übergang zur forschungsbezogenen Lehre sowie die planmäßige Einbeziehung der Studenten in die Forschungsarbeit der Sektionen. Dabei werden vollkommen neue Beziehungen der Zusammenarbeit auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und Anerkennung zwischen Hochschullehrern und Studenten hergestellt. Im wissenschaftlich-produktiven Studium werden sozia-

listische Charaktereigenschaften anerzogen, die Studenten erleben schon während des Studiums die schöpferische Kraft der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

(Es folgen die an der Karl-Marx-Universität vorhandenen Grund- und Fachstudienrichtungen im Direkt- und Fernstudium sowie Lehrerkombinationen).

Die inhaltliche Umgestaltung des Studiums erfordert die ständige Vervollkommnung der Ausbildungspläne für das Grund- und Fachstudium. Die seit dem 1. 9. 1968 eingeführten, vorläufig bestätigten Ausbildungsdokumente für die Grundstudienphase sind zu präzisieren. Entsprechende Pläne und Programme für das Fachstudium werden im Jahre 1969 ausgearbeitet. Dabei ist von dem neuen Verhältnis zwischen Aus- und Weiterbildung auszugehen.

In allen Ausbildungsphasen muß ein effektives Studium des Marxismus-Leninismus gesichert werden. Eine entscheidende Funktion hat dabei die Sektion Marxismus-Leninismus zu erfüllen, die ein Zentrum der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten darstellt. Es kommt besonders darauf an, den marxistisch-leninistischen Grundgehalt der gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Hochschulbildung zu erhöhen, um zu sichern, daß die Studenten das gesellschaftliche System des Sozialismus als Ganzes verstehen.

Besondere Bedeutung kommt der engen Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Jugendverband zu, vor allem bei der Propagierung des Marxismus-Leninismus an der Universität und, gemeinsam mit der Arbeiterjugend, in den Betrieben und Schulen sowie anderen Einrichtungen der Stadt und des Bezirkes Leipzig.

Für alle Studienrichtungen haben der Marxismus-Leninismus und die modernen vorlaufbestimmenden Wissensgebiete große Bedeutung.

Die sozialistische Wehrerziehung ist ein untrennbarer Bestandteil der Hochschulbildung und der klassenmäßigen Erziehung. Die Studenten sind zu einer klaren parteilichen Haltung zu den Erfordernissen der Verteidigungspolitik unseres Staates zu erziehen. Zur sozialistischen Wehrmoral gehört die Bereitschaft, das sozialistische Vaterland mit der Waffe zu verteidigen und sich Kenntnisse auf dem Gebiet der Zivilverteidigung anzueignen.

Für die körperliche Ertüchtigung aller Studenten ist ein System von obligatorischer Sportausbildung und außerunterrichtlicher sportlicher Betätigung zu entwickeln, das sich über alle Studienjahre erstreckt. Vom Jahre 1969 an erfolgt die Einbeziehung der Studenten des 3. Studienjahres in den obligatorischen Studentensport.

Alle Studenten müssen entsprechend den Anforderungen an die sozialistische Persönlichkeit, auf der Grundlage des Staatsratsbeschlusses vom November 1967, bei der Aneignung künstlerisch-literarischer Bildung unterstützt werden. Veranstaltungen für Hörer aller Sektionen sind ab 1969 einzurichten. Die kulturelle Selbstbetätigung ist zu fördern.

Entscheidende Grundlage für hohe Studienleistungen, ist die weitere Steigerung der persönlichen Leistungsbereitschaft jedes Studenten.

Der studentische Wettbewerb ist von der staatlichen Leitung und den gesellschaftlichen Organisationen an der Universität als Führungsinstrument zur sozialistischen Erziehung, zur Erzielung von Spitzenleistungen im Studium zu entwickeln.

Er ist ein wichtiges Mittel zur Weiterentwicklung der sozialistischen Beziehungen zwischen Lehrkörper und Studenten sowie zwischen staatlichen Leitungen und FDJ-Leitungen.

Besonderer Wert ist auf das angeleitete, zielgerichtete und kollektiv kontrollierte Selbststudium zu legen. Die obligatorischen Lehrveranstaltungen müssen im Fach- und Spezialstudium zugunsten wahlweise-obligatorischer und fakultativer Lehrveranstaltungen eingeschränkt werden. Für leistungsstarke Studenten sind individuelle Studienpläne festzulegen.